

Die "Escalade"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 52

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE «ESCALADE»

Le 335^{me} anniversaire de l'Escalade à Genève



Der Abschluss des historischen Umzuges. Vor der Kathedrale St. Pierre drängen sich die Teilnehmer um Umzug und die Zuschauermenge um ein Präsidentenauto, und alle singt die Genfer Nationalhymne «C'est qu'il faut» (siehe auch Seite 1686) und den von K. L. Pichand komponierten Zwick-Schachchören 124. Psalm.
Derrière: station de cortège historique. Mais à l'ouest d'un ton de joie, devant la cathédrale St-Pierre, les figurants et la foule entonnent le «C'est qu'il faut» et la Psaume CXXIV dont les paroles sont de K.-L. Pichand.

Die Genfer haben ihren großen Tag im Jahr wie die Zürcher ihr «Sedselfest», die Glarner ihren Näfelser Tag und die Luzerner — nicht nur die Luzerner — ihre Sempacherfest den 11. Dezember, den Jahrestag der «Escalade». In «Uberschneidung» könnte man das Wort vielleicht verdrehen, jedenfalls waren die Genfer damals, in jener Nacht vom 11./12. Dezember 1602, als die Savoyer unter d'Albignys einen Anschlag auf ihre Stadt planten und durchführten, unerhörte bedroht. Mit Leitern und Sturmböcken und allen damaligen Angriffsmitteln ging der Feind vor, erstieg die Mauern und drang in die Straßen ein. Aber die Genfer waren wachsam. Eine Patrouille schlug Alarm, vor 4 Uhr morgens wackten die Sturmglocken die Bewohner der Stadt aus dem Schlaf und es kam in den Straßen zum Handgemenge, aus dem die Genfer siegreich hervorgingen. Die Vertreibung der angreifenden Savoyer aus der Stadt — die Genfer zählten 17 Tote, die Angreifer deren 84, wozu noch 17 Gefangene kamen, die hingerichtet wurden —, das war mehr als die Erlangung eines Deberfalls, das war mehr als eine kleine Episode im Ablauf

der geschichtlichen Ereignisse, das war eine grundlegende und entscheidende Abklärung des Verhältnisses zwischen der Stadt Genf und Savoyen. Der Friedensvertrag, dem damals der Herzog von Savoyen zustimmte, räumte den Genfern in militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht allerhand Vorteile ein, deren Folgen wir in unseren Tagen noch da und dort verspüren. Für die Genfer jener Zeit war der glückliche «Hinauswurf» der Genfer ein so bedeutendes Geschehnis, eine solch spürbare Festigung ihrer Unabhängigkeit, daß sie fortan Jahr für Jahr den Tag der «Escalade» feierten. Solange das Dankgefühl für die gesicherte Freiheit im Vordergrund stand, hatte die Erinnerungsfest rein kirchlichen Charakter. Nach und nach aber verwandelte sich die Dankfeier in ein Freiheitsfest, verbunden mit übermäßigem Mummenschanz und ausgelassenem Gelage. Dieses Jahr hatte der große historische Umzug, der mit seinem ganzen Zeremoniell zwei Stunden dauerte, eine gewaltige Zuschauermenge in die Stadt gelockt, die nach der patriotischen Feier sich dem nächstlichen Maskentreiben auf der Straße betätigte.

PHOTO PAUL BIANCHI

Im flackernden Schein der Fackeln leuchten die Helme und Rüstungen der am Umzug beteiligten Lanzenträger und Hakenbüchsenkämpfer. Auf fünf verschiedenen Plätzen liest der Herold die «Bekanntmachung» vor. Der ganze Zug liest dann eine Weile an und es wird zum Andenken an den Bürgermeister Jean Caland und St. 10 andere Lektoren, die in jener Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 1602 im Kampf um den fünfmaligen Felsen, ein Kreuz niederkämpften. *À la lueur de lampes d'acier laissent capotes, casques, les casques et épées des figurants du cortège historique qui parcourent les rues de la ville. Au tour-de-son, à la Madeleine, au Molé, devant le temple de St-Gervais, à la fontaine de l'Escalade, par cinq fois, se brava d'armes la proclamation. Puis on s'arrêta un instant à la Terrasse pour écouter une oraison à la mémoire du grand Jean Caland tombé avec 11 autres braves dans la nuit du 11-12 décembre 1602 et la cérémonie se termina devant St-Pierre.*



«Bürger, Städter und Einwohner!» Es wird auch bei Tischgesprächen und Tiwondwibel kundgemacht, daß am 11ten Dezember ganz Urbang gemäß der Tag der Befreiung unserer Stadt ist, jener Tag des bedauerlichen Unterganges des Herzogs Karl Emmanuel von Savoyen. Jede von unsrerer die Toren unserer wackernen Vorfahren feiern... So ungefahr beginnt die überlebte «Bekanntmachung», deren Text auf verschiedenen Plätzen der Stadt durch den Herold von Genf dem versammelten Volk verlesen wird. «Bürger, Städter und Einwohner! Il nous est fait aujourdhuy comme de vousme à un de temps que ce samedi. 11me de Décembre, pour anniversaire de la miraculeuse délivrance de notre cité, lors de la miserable entreprise du sire des Charles Emmanuel, nous venons hier ensemble les exploits de nos vaillants aïeux...» Ainsi débute le traditionnellement proclamé dans le cortège et à un registre Jules Couillard et qui sur plusieurs places de la ville de Genève d'armes de Genève, M. Martin Kerner, lit à la population.



Andächtig und begeistert singt die Genfer Jugend die Worte des alten Genfer Nationalhymnus: «A bon foi vive, pi on Devandé nait...» «Qu'il vive Patron de Genève...» Les collègues (comme compagnons de 1602) reprennent avec fervor les paroles du vieux chant genevois.